

Kompost aus eigener Produktion

Garten: Wurmmieten sind leicht zu bauen – Mit Stroh oder Folie vor Frost schützen
Seite 5

Dem Geisterkapitän die Seele versprochen

TV-Tipp: „Pirates of the Caribbean – Fluch der Karibik 2“, Sat1, Sonnabend, 20.15 Uhr

Der Winter wird weiblich und bunt

Mode: Tiefe Ausschnitte und figurbetonte Röcke liegen im Trend – Blumenmuster bleiben weiter beliebt
Seite 2



WochenendMagazin

8. September 2012

Ostfriesen-Zeitung

67. JAHRGANG, NR. 211

Opfer der NS-Justiz im Mittelpunkt

GESCHICHTE In der Gedenkstätte Esterwegen wird ab 22. September zu diesem Thema eine Wanderausstellung gezeigt

Vor fast einem Jahr wurde das neue Gebäude eröffnet. Seitdem waren rund 25 000 Besucher dort.

VON ELKE WIEKING

ESTERWEGEN

Nein, Annette L. aus Moorerland wurde 1951 keine Entschädigung oder Rente zugesprochen. Ihr Mann Johann galt damals als verschollen. 1942 hatte ein Wehrmachtgericht ihn zu einer Haftstrafe verurteilt, weil er den Gehorsam verweigert und einen Vorgesetzten angegriffen haben soll. Johann L. saß unter anderem auch mehrere Wochen lang im Strafgefängnis Esterwegen, an das sich bis heute viele Inhaftierte mit Grauen erinnern. 1951 wollte seine Ehefrau vor dem Kreisrehabilitationsgericht in Leer die Rehabilitierung ihres Mannes und eine Entschädigung erstreiten. Doch das Gericht lehnte ab: Es sei nicht nachzuweisen, dass Johann L. aus politischen, rassistischen, weltanschaulichen oder religiösen Gründen verfolgt und inhaftiert worden sei. Seine Witwe ging leer aus, ihr Mann – so er denn noch lebte – galt nicht als Opfer der Justiz des Nationalsozialistischen (NS) Regimes, sondern weiterhin als vorbestraft.

Anders war es bei Johann P. aus Leer. Der 1897 geborene Kommunist war bereits 1933 mehrere Monate lang im Konzentrationslager Börgermoor im Emsland inhaftiert und gequält worden. Und er war von Juli 1937 bis Dezember 1938 noch einmal in den Haftanstalten Emden

und Vechta eingesperrt worden. Ihm wurde nach dem Haftentschädigungsgesetz von 1949 und nach dem Sonderhilfegesetz von 1948 eine Entschädigung von 2400 Mark zugesprochen. Außerdem wurde er als Verfolgter anerkannt. Und weil er durch die Haft zu 50 Prozent erwerbsunfähig geworden war – dem

in den zwölf Jahren der Nazi-Herrschaft zwischen 1933 und 1945 gefangen gehalten worden waren, ein Gesicht und eine Biografie gegeben.

Inzwischen ist man in der Gedenkstätte aber weiter. Die Forschung konzentriert sich auch auf die Zeit nach dem Zweiten Welt-

bei den Opfern. Besonders schwer hatten es diejenigen, die von den Wehrmachtgerichten verurteilt worden waren – Soldaten oft als Deserteure und Zivilisten als „Volksschädlinge“ mit „minderer Gesinnung“. Die Kriegsverbrechlichkeit war ein

lichen Fronteinsätzen – Hilfsmittelskommandos – bewahren sollten. Ansonsten kamen die Soldaten zurück in die Emslandlager.

In der Nachkriegsgesellschaft fasste Baumann nicht mehr Fuß. Erst nach dem Tod seiner

Frau

1966

hörte der Vater von sechs Kindern auf, zu trinken. Baumann gründete

1990 mit Gleichgesinnten die „Bundesvereinigung für Opfer der NS-Militärjustiz“.

Doch erst 2002 und 2009 wurden per Gesetz die Unrechtsurteile aus der NS-Zeit aufgehoben und die Opfer rehabilitiert.

Die Gedenkstätte in Esterwegen wird zu diesem Thema vom 22. September bis zum 16. Dezember neben ihrer festen Ausstellung die Wanderausstellung „Was damals Recht war“ . . . Soldaten und Zivilisten vor Gerichten der Wehrmacht“ zeigen.

Aber auch den Tätern wird in der Gedenkstätte ein kurzes Kapitel gewidmet. Zu forschen gäbe es da noch einiges, weiß auch Dr. Kaltofen.

In einem Ausstellungsraum, der den Umgang mit den Lagern und ihre Geschichte bis heute beleuchtet, werfen Zeitungsberichte ein Schlaglicht auf die juristische Aufarbeitung nach dem Krieg. Es mussten sich nur wenige Wachleute wegen der Miss-

handlungen, die die Gefangenen in den Emslandlagern erleiden mussten, vor Gericht verantworten. 1948 standen 14 Wachleute, die in den sieben Straf- und acht Gefangenenlagern gearbeitet hatten, in Oldenburg vor dem Landgericht. Den Vorsitz hatte Dr. Werner Hülle – ein Richter, den sich die Historiker in Esterwegen genau anschauen. Und siehe da: Hülle, der 1950 auch Richter am Bundesgerichtshof war und 1992 starb, war in der NS-Zeit unter anderem mitverantwortlich für die Befehle der Wehrmachtsführung gegen Deserteure und sogenannte Nacht- und Nebelgefangene gewesen. Sie alle saßen in Emslandlagern, unter ihnen viele Niederländer und Belgier, die tatsächlich oder angeblich Widerstand geleistet hatten und in Nacht- und Nebelaktionen gefangen genommen und deportiert worden waren.

Hülles Urteile fielen milde aus: Während die Staatsanwaltschaft insgesamt 22 Jahre Haft gefordert hatte, wurden die Prozesse von drei der 14 Angeklagten abgetrennt, vier weitere wurden freige-

sprochen, vier bekamen geringfügige Haftstrafen und die drei Haupttäter kamen mit Gefängnis zwischen einem bis zwei Jahren davon – zu erforschen wäre noch, ob sie die Strafe bis zum Ende abgesessen haben, meint Dr. Kaltofen. Sie macht deutlich: Themen, die wissenschaftlich aufgearbeitet werden müssten, gibt es zuhauf.

Gedenkstätte

Rund 25 000 Besucher haben seit der Eröffnung am 31. Oktober 2011 die Gedenkstätte in Esterwegen besucht.

Seitdem können Besucher nicht nur das Gelände des ehemaligen Konzentrations- und Strafgefangenenlagers in Esterwegen ansehen, sie können sich auch in der neuen Gedenkstätte in einer Dauerausstellung über die Geschichte der insgesamt 15 Emslandlager informieren. Der Eintritt ist frei. Die Wanderausstellung „Was damals Recht war“ . . . Soldaten und Zivilisten vor Gerichten der Wehrmacht“ wird am 22. September um 16 Uhr mit einem Vortrag eröffnet.

Die Gedenkstätte Esterwegen ist dienstags bis sonntags von 10 bis 18 Uhr (November/Dezember nur bis 17 Uhr) geöffnet. Sie schließt ab 17. Dezember bis zum 17. Januar 2013. Weitere Infos gibt es unter 05955/988950 oder im Internet unter Gedenkstätte Esterwegen.

Die Gedenkstätte Esterwegen ist dienstags bis sonntags von 10 bis 18 Uhr (November/Dezember nur bis 17 Uhr) geöffnet. Sie schließt ab 17. Dezember bis zum 17. Januar 2013. Weitere Infos gibt es unter 05955/988950 oder im Internet unter Gedenkstätte Esterwegen.

Die Gedenkstätte Esterwegen ist dienstags bis sonntags von 10 bis 18 Uhr (November/Dezember nur bis 17 Uhr) geöffnet. Sie schließt ab 17. Dezember bis zum 17. Januar 2013. Weitere Infos gibt es unter 05955/988950 oder im Internet unter Gedenkstätte Esterwegen.

Die Gedenkstätte Esterwegen ist dienstags bis sonntags von 10 bis 18 Uhr (November/Dezember nur bis 17 Uhr) geöffnet. Sie schließt ab 17. Dezember bis zum 17. Januar 2013. Weitere Infos gibt es unter 05955/988950 oder im Internet unter Gedenkstätte Esterwegen.

Die Gedenkstätte Esterwegen ist dienstags bis sonntags von 10 bis 18 Uhr (November/Dezember nur bis 17 Uhr) geöffnet. Sie schließt ab 17. Dezember bis zum 17. Januar 2013. Weitere Infos gibt es unter 05955/988950 oder im Internet unter Gedenkstätte Esterwegen.

Die Gedenkstätte Esterwegen ist dienstags bis sonntags von 10 bis 18 Uhr (November/Dezember nur bis 17 Uhr) geöffnet. Sie schließt ab 17. Dezember bis zum 17. Januar 2013. Weitere Infos gibt es unter 05955/988950 oder im Internet unter Gedenkstätte Esterwegen.

Die Gedenkstätte Esterwegen ist dienstags bis sonntags von 10 bis 18 Uhr (November/Dezember nur bis 17 Uhr) geöffnet. Sie schließt ab 17. Dezember bis zum 17. Januar 2013. Weitere Infos gibt es unter 05955/988950 oder im Internet unter Gedenkstätte Esterwegen.

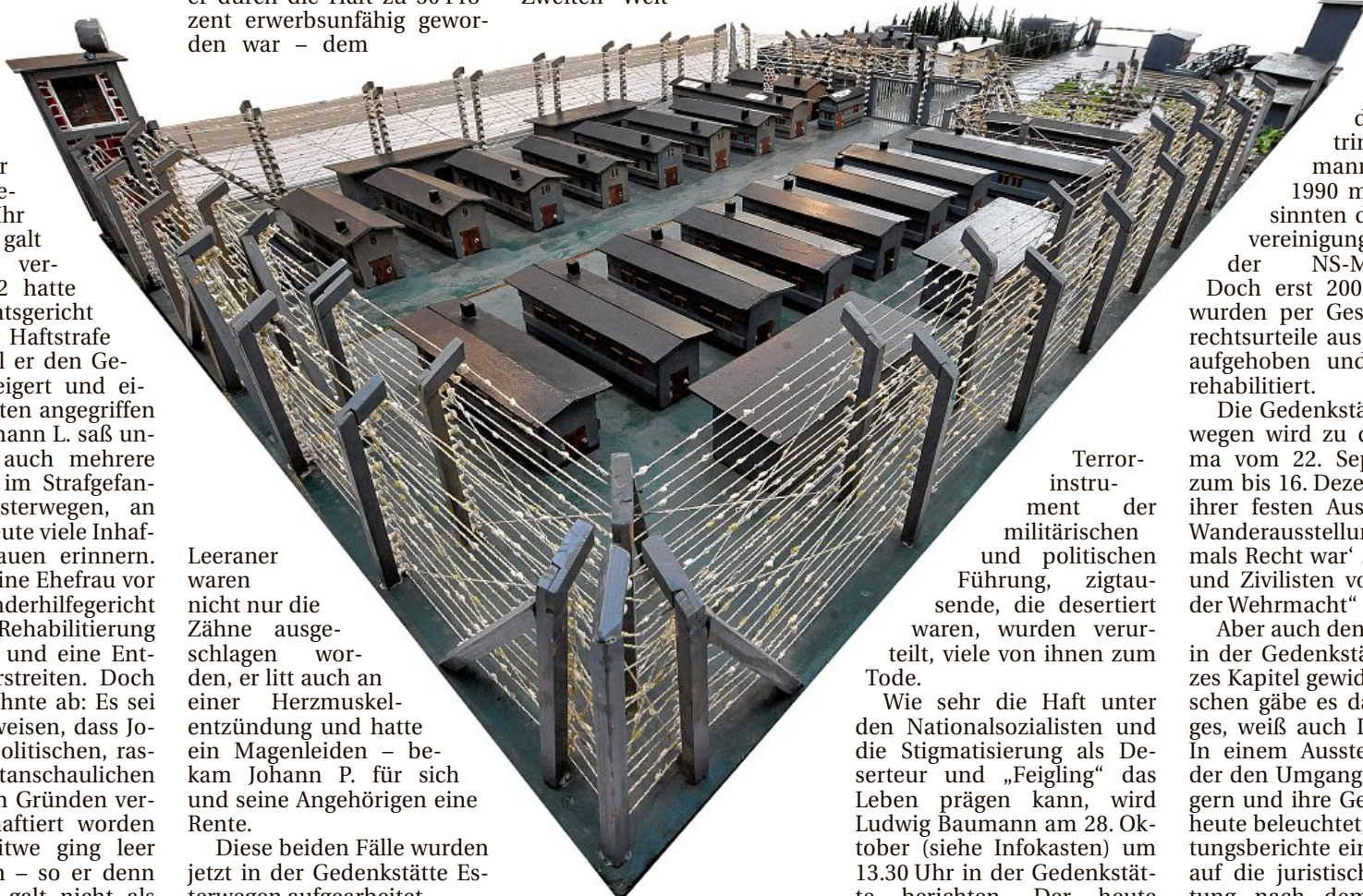
Die Gedenkstätte Esterwegen ist dienstags bis sonntags von 10 bis 18 Uhr (November/Dezember nur bis 17 Uhr) geöffnet. Sie schließt ab 17. Dezember bis zum 17. Januar 2013. Weitere Infos gibt es unter 05955/988950 oder im Internet unter Gedenkstätte Esterwegen.

Die Gedenkstätte Esterwegen ist dienstags bis sonntags von 10 bis 18 Uhr (November/Dezember nur bis 17 Uhr) geöffnet. Sie schließt ab 17. Dezember bis zum 17. Januar 2013. Weitere Infos gibt es unter 05955/988950 oder im Internet unter Gedenkstätte Esterwegen.

Die Gedenkstätte Esterwegen ist dienstags bis sonntags von 10 bis 18 Uhr (November/Dezember nur bis 17 Uhr) geöffnet. Sie schließt ab 17. Dezember bis zum 17. Januar 2013. Weitere Infos gibt es unter 05955/988950 oder im Internet unter Gedenkstätte Esterwegen.

Die Gedenkstätte Esterwegen ist dienstags bis sonntags von 10 bis 18 Uhr (November/Dezember nur bis 17 Uhr) geöffnet. Sie schließt ab 17. Dezember bis zum 17. Januar 2013. Weitere Infos gibt es unter 05955/988950 oder im Internet unter Gedenkstätte Esterwegen.

Die Gedenkstätte Esterwegen ist dienstags bis sonntags von 10 bis 18 Uhr (November/Dezember nur bis 17 Uhr) geöffnet. Sie schließt ab 17. Dezember bis zum 17. Januar 2013. Weitere Infos gibt es unter 05955/988950 oder im Internet unter Gedenkstätte Esterwegen.



Leeraner waren nicht nur die Zähne ausgeschlagen worden, er litt auch an einer Herzmuskelentzündung und hatte ein Magenleiden – bekam Johann P. für sich und seine Angehörigen eine Rente.

Diese beiden Fälle wurden jetzt in der Gedenkstätte Esterwegen aufgearbeitet.

Vor fast einem Jahr – am 31. Oktober 2011 – ist die Gedenkstätte „Hinterm Busch“ in Esterwegen eröffnet worden. 25 000 Besucher waren bislang dort. Sie umfasst das ehemalige Lagergelände und stellt in der Hauptausstellung eindrucksvoll die Geschichte der 15 Lager im Emsland und in der Grafschaft Bentheim dar. Gleichzeitig wird vielen der geschätzten rund 260 000 Menschen, die dort

Aus der Erinnerung hat der ehemalige Gefangene Willi Pütz ein Modell des Lagers Aschendorfermoor gebaut.

krieg. Was ist mit den Tätern – was mit den Opfern? Die Anerkennung als Opfer der NS-Justiz sei sehr schwierig gewesen, weiß Dr. Andrea Kaltofen, Geschäftsführerin der Stiftung Gedenkstätte Esterwegen. Die Beweislast lag

Terrorinstrument der militärischen und politischen Führung, zigtausende, die desertiert waren, wurden verurteilt, viele von ihnen zum Tode.

Wie sehr die Haft unter den Nationalsozialisten und die Stigmatisierung als Deserteur und „Feigling“ das Leben prägen kann, wird Ludwig Baumann am 28. Oktober (siehe Infokasten) um 13.30 Uhr in der Gedenkstätte berichten. Der heute 90-Jährige war 1942 in Frankreich desertiert und von einem Wehrmachtgericht zum Tode verurteilt worden.

Nachdem die Todesstrafe in eine zwölfjährige Haftstrafe umgewandelt worden war, war er auch zeitweise in Esterwegen, das damals Strafgefangenenlager war, inhaftiert worden. Baumann überlebte auch das sogenannte „Bewährungsbataillon 500“, Einheiten, die sich in gefähr-

lichen Fronteinsätzen – Hilfsmittelskommandos – bewahren sollten. Ansonsten kamen die Soldaten zurück in die Emslandlager.

In der Nachkriegsgesellschaft fasste Baumann nicht mehr Fuß. Erst nach dem Tod seiner

Frau

1966

hörte der Vater von sechs Kindern auf, zu trinken. Baumann gründete

1990 mit Gleichgesinnten die „Bundesvereinigung für Opfer der NS-Militärjustiz“.

Doch erst 2002 und 2009 wurden per Gesetz die Unrechtsurteile aus der NS-Zeit aufgehoben und die Opfer rehabilitiert.

Die Gedenkstätte in Esterwegen wird zu diesem Thema vom 22. September bis zum 16. Dezember neben ihrer festen Ausstellung die Wanderausstellung „Was damals Recht war“ . . . Soldaten und Zivilisten vor Gerichten der Wehrmacht“ zeigen.

Aber auch den Tätern wird in der Gedenkstätte ein kurzes Kapitel gewidmet. Zu forschen gäbe es da noch einiges, weiß auch Dr. Kaltofen.



Die Besucher können auch das ehemalige Lagergelände in Esterwegen besichtigen. Der Eingang führt durch ein großes Stahltor.

BILDER (4): ORTSGIES



240 Porträts von ehemaligen Gefangenen in den Emslandlagern werden in der Gedenkstätte Esterwegen ausgestellt – fast ein Tausendstel aller Inhaftierten.



Geschäftsführerin der Stiftung Gedenkstätte Esterwegen ist Dr. Andrea Kaltofen.